

MEDJUGORJE

GEBETSAKTION
MARIA - KÖNIGIN
DES FRIEDENS

107

*Auch heute
bete ich
mit Hoffnung
im Herzen
für Euch
und danke
dem Allerhöchsten
für jeden
von Euch, der mit
dem Herzen
meine Botschaften
lebt.*

“GZ 02Z032523 M”

4. Quartal 2012

P. b. b.

Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
1150 Wien





Ivan Dragičević während der Erscheinung am 27. September 2012 in Innsbruck

Das Gebet verleiht uns den Frieden und die Freiheit!

Am 25. September 2012 erlebten Tausende im überfüllten Wiener Stephansdom anlässlich des Friedensgebetes mit dem Seher Ivan Dragičević die Nähe und den Frieden Gottes. Den Gebetsabend krönte der Wiener Kardinal Christoph Schönborn, als er die hl. Messe mit zahlreichen Priestern und Diakonen konzelebrierte. Medjugorje ist ein besonderer Ort, wo sich Himmel und Erde berühren und diese Erfahrung wurde von vielen auch im Stephansdom auf so wunderbare Weise erlebt. Kardinal Schönborn schrieb in einer Kolumne in einer Wiener Tageszeitung über seine große Freude über die spürbare Nähe der Muttergottes, die er während dieses Gebetsabends erlebt hatte.

Die Muttergottes kommt und ermutigt uns immer wieder den Weg der Heiligkeit zu gehen. „Wenn wir endlich ernsthaft zu beten beginnen würden, dann würden sich die Botschaften nicht so oft wiederholen!“, sagte Pater Marinko Šakota, ein Franziskaner aus Medjugorje. Das Gebet verändert in erster Linie denjenigen, der betet. Es bewirkt ein Hinwenden des Betenden zum Guten. Das regelmäßige Beten ist ein Öffnen unseres Inneren für den Willen Gottes.



Die Melodie des wahren Gebetes hören wir in den mittelalterlichen Chorälen, wie sie so wunderschön von den Heiligenkreuzer Mönchen vorgetragen werden. Kein Chor der Welt kann sie so singen. Man könnte die Choräle zwar stimmlich perfekt wiedergeben, aber die Seele der Choräle muss aus dem gelebten betenden Herzen kommen. Deshalb sind sie auch so einzigartig und berühren Millionen von Zuhörern auf eine besondere Weise. Die gregorianischen Choräle sind kein Gesang, sondern ein klingendes Gebet, welches so, übernatürlich gestimmt, aus den Herzen dieser Mönche zu Gott strömt.

Dies sei nur ein kleines Beispiel, was ein wahres Gebet in der Welt bewirken und verändern kann. Es kann für uns alle eine Quelle des Friedens und eine Quelle der Hoffnung sein.

Wenn wir einen Unfrieden in uns spüren, dann sollen wir einfach beten! Wenn wir unglücklich sind, dann sollen wir einfach beten! Wenn wir verzweifeln und keinen Ausweg sehen, dann sollen wir einfach beten, – denn das Gebet verleiht uns Flügel des inneren Glücks, des inneren Friedens, der inneren Zufriedenheit und der Geborgenheit in Gott.

Danken wir täglich der Muttergottes für ihre unendliche Geduld und beten wir für die Gnade der Erkenntnis und der Liebe.

*Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion
Maria - Königin des Friedens - Medjugorje*

Medjugorje



Gemeinschaft Cenacolo



Coleen Willard



Georg Mayr-Melnhof

Am Dienstag, dem 25. September 2012 fand von 16.00 Uhr bis 21.30 Uhr das fünfte Mal das jährliche Friedensgebet im Stephansdom statt. Es begann

mit den Zeugnissen von Cenacolo, mit Sr. Elvira und den Mitgliedern der neuen Gemeinschaft von Cenacolo im Burgenland, einer Amerikanerin Coleen Wil-

lard, die in Medjugorje geheilt wurde, und von Georg Mayr-Melnhof, dessen Leben durch Medjugorje einen neuen apostolischen Sinn erfuhr. Durch diese

Friedensgebet im Stephansdom



Zeugnisse eingestimmt beteten alle Anwesenden, die den Stephansdom zur Gänze ausfüllten, den Lichtreichen Rosenkranz. Der Chor mit der Geigerin und

den Gitarristen gab der Feier eine innige und festliche Note. Um 18.45 Uhr begab sich Ivan Dragičević in das Presbyterium, um auf die Begegnung mit der Got-

tesmutter zu warten. Nach kurzer Zeit kniete er nieder. Im Dom herrschte eine Stille, denn alle wussten und spürten die Anwesenheit der Gottesmutter. Die



Ivan Dragičević während der Erscheinung am 25.9.2012 in Stephansdom

Erscheinung dauerte ungewöhnlich lang, da die Gottesmutter nach der Aussage von Ivan lange ihre Hände über die Priester und Ordensleute, dann über die Kranken sowie über alle Anwesenden ausbreitete und betete. Danach segnete sie alle.

Im Anschluss daran fand die heilige Messe statt, die Kardinal Schönborn mit mehr als 40 Priestern zelebrierte. In seiner Ansprache

betonte er, dass die Familie der Ort des Glaubens und gemeinsamen Betens sein soll, dass aber auch gerade in der Familie die Kinder die ersten schmerzlichen Erfahrungen erleben. Nur das gemeinsame Gebet lässt alle die von Gott geschenkte Liebe erfahren und in der Gemeinschaft das Heil erleben. Nach der heiligen Messe berichtete Ivan über seine Begegnung mit der Gospa. Immer wieder be-

tonte er, dass er mit Worten die Schönheit der Gottesmutter nicht beschreiben kann. Einmal fragte er die Muttergottes: „Mutter, warum bist du so schön?“ Die Gospa antwortete ihm: „Mein liebes Kind, weil ich liebe!“ Auch sagte die Gospa, dass bei der Wahl zwischen der heiligen Messe und ihrer Erscheinung die Kinder die heilige Messe wählen sollen, da in der heiligen Messe ihr



Sohn, Jesus Christus, gegenwärtig ist. Maria freute sich über die vielen Menschen, die zum Friedensgebet gekommen sind, und dankte allen für ihr Beten und Opfern. Um 21 Uhr wurde das Allerheiligste ausgesetzt und Kardinal Schönborn sprach Gedanken zur Betrachtung aus. Die Gegenwart Jesus Christus im Allerheiligsten Sakrament des Altars erfüllte alle mit einem stillen Glück.

Dann trug Kardinal Schönborn Christus in der Monstranz durch den ganzen Dom und segnete alle Gläubigen. Alle, die diesen Gebetsnachmittag miterlebt hatten, gingen erfüllt von der Gnade, die in Strömen floss, nach Hause.

Das Gebetsstreffen wurde live im Internet übertragen. Auf www.marytv.tv wurden während der Liveübertragung, die simultan auf Englisch, Spanisch und Russisch übersetzt wurde,

Zugriffe aus über 100 Ländern der Welt verzeichnet. Der Gebetsabend wurde organisiert von „Oase des Friedens“, „Gebetsaktion Medjugorje – Wien“ und der „Johannesgemeinschaft des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens“ unter Mitwirkung zahlreicher Gemeinschaften und Gebetsgruppen der Erzdiözese Wien. Der Malteser Hospitaldienst stand mit einer Ersten Hilfe Ambulanz für Notfälle bereit.



**Kardinal Dr. Christoph Schönborn
im Gespräch mit Florian Hitz**



Eure Eminenz, ich möchte Sie fragen, was das für ein Gefühl ist, wenn Sie im Stephansdom Tausende Menschen bei der Messe, der Anbetung und der Erscheinung der Muttergottes sehen?

Es ist ein unglaubliches Gefühl der Freude und des Trostes, dass so viele Menschen in den Dom zum Beten kommen. Und dass so viele Menschen durch die Gegenwart der Muttergottes gestärkt und getröstet werden. Da kann man sich als Bischof nur freuen.



ICH FREUE MICH,

Wie haben Sie die Atmosphäre und die Nähe der Muttergottes während der Erscheinung erlebt?

Es gibt Momente, wo man die Gegenwart Gottes beziehungsweise der Muttergottes besonders stark spürt. Heute Abend war für mich so ein Moment.

Die Muttergottes betonte schon in ihren Privatoffenbarungen in Lourdes und Fatima, dass sie zu uns kommt, um uns zu Jesus zu führen. Auch in Medjugorje erfüllt sie diesen göttlichen Plan und stellt sich selbst nicht in den Vordergrund.

Das ist wie Sohn und Mutter. Der Berühmte ist der Sohn, aber wir sind stolz auf die Mutter, die so einen Sohn hat. Daher ist ihr ganzes Bestreben, dass sie uns zu Jesus bringt. So würde ich das in einfachen Worten ausdrücken.

Eminenz, sie haben in Ihrer Predigt darüber gesprochen, dass die Familien den Kern der Gesellschaft bilden. Auch die Muttergottes sagt immer liebevoll, dass wir ihre Kinder sind. In der Realität des Lebens sind aber oft Familien großen Prüfungen und Schmerzen ausgesetzt.

Es ist schrecklich, wenn Eltern ihre Konflikte auf dem Rücken der Kinder austragen. Das ist das Schlimmste, was Eltern tun können, wenn sie Zwistigkeiten nicht selbst lösen. Wie kommen die Kinder dazu, die zu Vater und Mutter gehören, dass sie die Bürde und Last dieses Konfliktes tragen müssen. Ohne Gottes Hilfe und vor allem Bekehrung können wir nicht die Gesundheit der Familie erreichen.

Es gibt einen positiven Zwischenbericht über Medjugorje. Können Sie dazu etwas sagen?



WENN MEDJUGORJE IN DEN DOM KOMMT

Ich vertraue sehr der Kommission, die der Papst eingesetzt hat, dass sie mit einer offenen und grundsätzlich wohlwollenden Einstellung gut arbeitet. Und ich denke, dass einfach die vielen guten Früchte nicht zu verleugnen sind.

Man sagt, dass Medjugorje der Beichtstuhl der Welt ist. Wie können Sie das erklären?

Ich kann das nicht erklären; aber es ist so: Die Menschen gehen in Medjugorje in Scharen zur Beichte. Das muss an der Kraft des Ortes liegen, dass es die Menschen zum Beichtstuhl hinzieht.

Es sind Menschen, die Jahre oder Jahrzehnte nicht beichten waren, und nun ihr ganzes Leben öffnen und eine Vergebung erfahren, an die sie jahrelang nicht glauben konnten und nun einen ganz neuen Zugang zum Leben gefunden haben.

Aus allen Erdteilen kommen Gottsuchende nach Medjugorje und erfahren dort eine unglaubliche Gnade. Ist Medjugorje das Zentrum, von dem eine Neuevangelisierung der Welt ausgehen kann?

Es geht unglaublich viel von Medjugorje aus. Abertausende finden zum Glauben und erlangen Heilung an Leib und Seele. Tatsache ist, dass in Medjugorje viele und große Wunder geschehen. Ich bin selbst Zeuge davon. Es ist ein Ort, wo der Himmel die Erde berührt. Das durften wir auch in Wien erfahren, im großen Medjugorje Friedensgebet, mit Ivan Dragečević, einem der sechs Seher. Und all der Segen geht in die ganze Welt. Das kann man wirklich sagen.

Wann werden Sie wieder nach Medjugorje fahren?

Im Moment nicht, aber ich freue mich umso mehr, wenn Medjugorje in den Dom kommt.





AUS DEM ZEUGNIS VON IVAN DRAGIČEVIĆ

Und wir sind hierhergekommen zur Quelle. Denn Jesus lädt uns ein: „Kommt zu mir, ihr, die ihr müde und beladen seid. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Ich werde euch Kraft geben.“ In Wahrheit, in dieser Zeit, in der wir leben, ruft uns auch die Gospa mit diesen Worten. Sie möchte, dass wir uns für den Frieden entscheiden. Und den Frieden gibt es nur in Gott. Wir sind hergekommen, um uns in ihren mütterlichen Schoß zu werfen, um bei ihr Sicherheit und Schutz zu finden. Wir sind zu ihr gekommen, um ihr zu sagen: „Mutter, bete für uns und leg bei deinem Sohn Fürsprache ein für uns alle.“ Die Mutter betet für uns alle. Sie trägt uns in ihrem Herzen, sie hat uns in ihr Herz gestellt. Und sie sagt so schön in einer Botschaft: „Liebe Kinder, wenn ihr wüsstet, wie sehr ich euch liebe, würdet ihr vor Freude weinen.“ So sehr liebt uns die Gospa.

Am Anfang dieser heutigen Begegnung möchte ich euch von Herzen begrüßen. Ich bin froh und glücklich, dass ich auch heuer wieder bei dieser Begegnung des Gebets und der geistlichen Erneuerung mit euch sein kann. Die Mutter kommt zu uns. Sie kommt zu uns, weil sie uns helfen möchte. Sie kommt zu uns, und eine der ersten Botschaften, die sie ausgesprochen hat, war: „Liebe Kinder, ich komme, denn ich möchte euch sagen, dass es Gott gibt. Deswegen entscheidet euch für Ihn und geht mit Ihm zusammen in die Zukunft.“ Die Mutter kommt zu uns. Sie wendet sich an die ganze Welt. Nie hat sie gesagt: ‚Liebe Österreicher, liebe Italiener, liebe Kroaten.‘ Sondern immer und jedes Mal sagt sie: ‚Meine lieben Kinder!‘ Am Ende jeder Botschaft sagt die Gospa: „Danke, liebe Kinder, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“ Und heute möchte die Gospa uns sagen: „Ich danke euch, liebe Kinder, dass ihr meine Botschaften angenommen habt, dass ihr meine Instrumente sein wollt, dass ihr meine Apostel sein wollt, die meine Botschaften hinaustragen werden.“ Die Gospa braucht Apostel. Aber Apostel kann nur derjenige sein, der die Botschaften lebt und sie dadurch zu den Mitmenschen trägt.

Ich weiß, dass viele von euch müde waren, als sie hergekommen sind: müde von dieser Welt, müde von der Schnelligkeit und dem Tempo des Lebens. Viele sind hungrig hergekommen: hungrig nach Frieden, hungrig nach Liebe, hungrig nach der Wahrheit und vor allem hungrig nach Gott.

Seht ihr, 31 Jahre der Gnade. Für meine Familie ist das ein sehr großes Geschenk, aber sicher ist es auch eine große Verantwortung. Ich weiß, dass Gott mir viel gegeben hat, aber ich weiß auch, dass er viel von mir verlangt. Ich bin mir der Verantwortung, die ich trage, bewusst. Mit diesem Verantwortungsbewusstsein lebe ich jeden Tag. Aber glaubt mir, es ist nicht leicht, es ist nicht einfach, jeden Tag mit der Gospa zu sein, mit ihr jeden Tag zu sprechen und



mit ihr zusammen in diesem Licht des Himmels zu sein. Denn wenn die Gospa kommt, bringt sie immer einen Teil des Himmels mit sich. Hinter ihr sieht man das Paradies. Ich sehe Blumen, ich sehe Engel; Engel, die singen. Es ist nicht leicht, nach dieser Begegnung mit ihr wieder in diese Welt, in die Realität dieser Welt zurückzukommen. Wenn ihr die Gospa nur eine Sekunde lang sehen könntet, nur eine Sekunde, ich weiß nicht ob euer Leben auf dieser Welt überhaupt noch interessant wäre. Ich weiß es nicht. Ich brauche jeden Tag einige Stunden, um nach dieser Begegnung mit ihr wieder in diese Welt zurückzukommen, niemals ganz, aber wenigstens teilweise. Wenn ihr mich fragt, ob ich zu hundert Prozent zurückkomme, kann ich euch sagen: 31 Jahre lang komme ich zurück, aber nicht ganz zurück. Den ganzen Tag warte ich auf dieses Treffen. Jeden Tag denke ich bei allem, was ich tue, nur: Was wird die Gospa heute Abend sagen? Wird sie mit dem, was ich tue, zufrieden sein?

Was ist das wichtigste, wozu uns die Mutter ruft? Was sind die wichtigsten Botschaften, die sie seit 31 Jahren zu uns sagt? Ich möchte acht Botschaften auf besondere Weise hervorheben, acht kleine Steinchen: Friede, Gebet, Buße und Fasten, Liebe, Eucharistie, Beichte, das Lesen der Heiligen Schrift und die Botschaft der Hoffnung.

Am Anfang der Erscheinungen waren wir verwirrt, wir waren damals Kinder, ich war

damals 16 Jahre alt. Die erste Frage, die wir ihr gestellt haben, war: Wer ist sie? Wie heißt sie? Und sie antwortete: „Ich bin die Königin des Friedens. Ich komme, liebe Kinder, denn mein Sohn sendet mich, um euch zu helfen. Liebe Kinder, Friede, Friede, nur Friede. Möge Friede sein! Möge der Friede in der Welt herrschen. Liebe Kinder, der Friede muss zwischen Mensch und Gott und unter den Menschen herrschen.“ Diese Worte sind in dieser Zeit, in der wir leben, so notwendig. Die Mutter kommt zu uns. Sie kommt vom König des Friedens. Wer weiß es besser als die Mutter, wie sehr diese müde Welt, diese müde Menschheit den Frieden braucht? Wie sehr ist der Friede heute notwendig für unsere müden Familien, für die müde Kirche, für die müden Jugendlichen! Die Mutter kommt zu uns als Mutter der Kirche. „Liebe Kinder, wenn ihr stark seid, wird auch die Kirche stark sein. Wenn ihr schwach seid, wird auch die Kirche schwach sein. Liebe Kinder, ihr seid meine lebendige Kirche.“ Liebe Kinder, es gibt keine lebendige Kirche ohne lebendige Familien. Die Familie muss heute im Geist gesunden. Wie schön ist es heute, die Kirche, den Dom so voll zu sehen? Welcher Priester würde sich nicht wünschen, dass seine Kirche jeden Sonntag so voll ist? Denn wir sind diese lebendige Kirche, wir sind diese Lunge der Kirche. Die Gospa sagt: „Liebe Kinder, bringt das Gebet in die Familie zurück. Betet in eurer Familie. Stellt Gott in euren Familien auf den ersten Platz. Möge jede



urer Familien, liebe Kinder, wie eine Kapelle sein, in der man betet. Wir können auch nicht erwarten, dass es mehr Berufungen in der Kirche gibt, wenn wir das Gebet nicht in die Familien zurückbringen, denn Gott ruft in den Familien, durch das Familiengebet. Durch das Familiengebet werden Priester geboren. Da ruft Gott.

Die Mutter kommt zu uns, denn sie möchte uns helfen, uns ermutigen, uns trösten. Sie kommt zu uns mit einer göttlichen Medizin, der Medizin für unsere Schmerzen. Sie möchte unsere Schmerzen heilen. Sie möchte unsere Wunden verbinden - mit so viel Liebe, mit so viel Sanftmut, mit mütterlicher Wärme. Sie möchte uns zu Jesus und ins Paradies führen. Sie sagt in einer Botschaft: „Liebe Kinder, heute, wie nie zuvor, geht die Menschheit und die Welt durch eine schwere Krise, aber die größte Krise, meine lieben Kinder, ist die Krise des Glaubens an Gott. Weil sich die Menschen so weit von Gott entfernt haben, weil sie

sich vom Gebet entfernt haben. Liebe Kinder, die heutige Welt hat eine Zukunft ohne Gott beschritten. Liebe Kinder, die heutige Welt kann keinen Frieden geben. Der Friede, den die Welt gibt, wird euch schnell enttäuschen. Frieden gibt es nur in Gott. Deswegen öffnet euch für die Gabe des Friedens, betet für die Gabe des Friedens, zu eurem eigenen Wohl. Die Mutter kommt zu uns und ruft uns alle: „Liebe Kinder, ich brauche euch. Mit euch kann ich den Frieden verwirklichen.“

Die Gospa gibt eine Botschaft an jedem 25. des Monats. Einmal ist mir am Tag danach ein Freund begegnet und er sagte zu mir: „Ich kenne die Botschaft, die die Gospa gestern gesagt hat: Wieder sagte sie ‚betet, betet, betet.‘ Ich sagte zu meinem Freund: „Ja, ich kenne die Botschaft auch.“ Und dann habe ich ihn gefragt: „Hast du angefangen zu beten?“ Er war sich nicht sicher. Da habe ich ihm gesagt: „Mein Freund, wenn du angefangen hättest

Botschaft am 25.09.12 an Ivan im Stephansdom

Liebe Kinder, ich rufe euch auch heute auf, dass ihr aus ganzem Herzen betet und einander liebt. Meine lieben Kinder, ihr seid auserwählt den Frieden und die Freude zu bezeugen. Wenn es keinen Frieden gibt, betet und ihr werdet ihn bekommen.

Durch euch und euer Gebet wird der Friede in die Welt fließen. Deshalb, meine lieben Kinder, betet, betet, betet, denn das Gebet vollbringt Wunder in menschlichen Herzen und in der Welt. Ich bin mit euch und danke Gott für jeden einzelnen von euch der mit Ernsthaftigkeit das Gebet angenommen hat und es lebt. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.



zu beten, ich bin mir sicher, dann hätte die Gospa gestern die Botschaft nicht wiederholt, sondern sie hätte etwas Neues gesagt.“ Seht ihr, das gilt für uns alle. Wenn sie etwas wiederholt, dann heißt das, dass etwas nicht in Ordnung ist. Denn die Muttergottes möchte uns aufrichten. Sie kommt zu uns, nicht um uns Angst zu bringen, nicht um über das Ende der Welt oder über das zweite Kommen Jesu zu sprechen. Sie möchte uns sagen: „Liebe Kinder, Jesus schenkt sich euch jeden Tag, er schenkt sich euch jeden Tag bei der hl. Messe. Geht zur heiligen Messe, um ihm zu begegnen.“

Die Mutter kommt zu uns als Mutter der Hoffnung. Sie möchte den heutigen müden Familien Hoffnung bringen, sie möchte die Hoffnung in diese heutige Welt bringen. Auf besondere Weise ruft uns die Gospa zur heiligen Messe: „Die Messe, meine lieben Kinder, muss im Zentrum eures Lebens stehen.“ Bei einer Erscheinung knieten wir vor der Gospa. Sie wandte sich an uns

sechs und sagte: „Liebe Kinder, wenn ihr euch morgen entscheiden müsstet, zu mir zu kommen, mir zu begegnen oder zur heiligen Messe zu gehen, dann kommt nicht zu mir, sondern geht zur heiligen Messe. Denn zur heiligen Messe zu gehen bedeutet zu Jesus zu gehen, der Sich selber schenkt in der heiligen Messe. Schenkt euch Ihm, öffnet euch Ihm, nehmt Ihn an. Deshalb ist während dieser 31 Jahre der Finger der Gospa immer auf Jesus gerichtet. Sie spricht nie über sich selbst, sondern immer über ihren Sohn.

Die Gospa ruft uns, dass wir uns für Gott entscheiden, denn wir sind auf dieser Welt nur wie Pilger, so sagt die Gospa. Wir sind nur auf einer Durchreise. Sich für Gott zu entscheiden und Ihn auf den ersten Platz zu stellen, das ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Entscheiden wir uns für den Frieden. Beten wir zusammen mit der Königin des Friedens für den Frieden in der Welt. Entscheiden wir uns für Gott. Liebe Freunde, möge es so sein! Amen.



Berührendes Erlebnis



**Im Stephansdom in Wien
am 25.09.2012**

kann alles fühlen. Ich habe noch nie so viele Menschen im Dom gesehen. Die Sitzplätze sind besetzt, in den Gängen stehen die Menschen, manche sitzen auf dem Boden oder auf kleinen Klappstühlen. Doch wir kommen langsam durch diese dicht gedrängte Menge weiter. Jeder, der uns bemerkt, macht freundlich Platz, klopft dem vor ihm Stehenden auf die Schulter, damit er uns ausweicht. So erreichen wir durch den Mittelgang die vordersten Sitzreihen. An der Ecke der ersten Bank ist ein freier Platz und ich setzte mich. Der Rollstuhl mit Marianne steht neben mir. Im Altarraum gibt Ivan Zeugnis vom Wirken der Muttergottes in Medjugorje. Eine Dolmetscherin übersetzt ins Deutsche. Nach seinem Zeugnis kommt er zu seinem Sitzplatz, auf den ich mich gesetzt hatte. Aber schon haben mir die Leute in der zweiten Bank Platz gemacht. Auch hinter Marianne sitzt eine Frau im Rollstuhl. Es sind noch mehr Behinderte hier vorne. In der linken Bankreihe sehe ich geistliche Schwestern. Eine ältere Schwester fällt mir auf – es ist Mutter Elvira. Viele Kinder und junge Leute sind im Dom. Es sind alle Altersstufen vertreten. Wir hören auch Musik, sowohl Instrumentalmusik als auch Gesang und Gebete.

Ich schiebe meine Tochter in ihrem Spezialrollstuhl durch das Adlertor in den Stephansdom. Marianne ist 37 Jahre alt, sie ist aber so zart und klein wie etwa ein zehnjähriges Kind. Wir sind also im Quer- und Seitenschiff. Ich will unbedingt in die Mitte und möglichst weit nach vorne. Heute findet im Dom das „Friedensgebet“ statt, mit dem Seher Ivan Dragičević aus Medjugorje. Ivan wird wie jeden Tag seit 31 Jahren die Gospa, die Muttergottes, erscheinen. Schwester Elvira, die Gründerin von Cenacolo, ist da. Kardinal Christoph Schönborn wird die hl. Messe zelebrieren.

Marianne „schaut“ mit weit offenen Augen um sich, als ob sie alles genau betrachten und in sich aufnehmen möchte. Das tut sie wohl auch, ich glaube, ihre Wahrnehmung ist eine andere, und sie

Nach dem Rosenkranzgebet tritt Ivan wieder in den Altarraum vor das geschmückte Gnadenbild ‚Mária Pócs‘. Die Gospa erscheint ihm. Im großen, übervollen Dom herrscht Stille, eine beeindruckende Stille! Ich frage mich, ob ich das wirklich erlebe, oder ob ich mit offenen Augen träume. Ich glaube, viele spüren die Anwesenheit der Gospa, auch meine Marianne.

Im Anschluss daran folgte der Gottesdienst. Viele Ministranten, Diakone, Prie-



ster, ein Bischof aus Lateinamerika und Kardinal Schönborn ziehen in den Dom ein. Der Kardinal segnet die Menschen rechts und links. Als er uns sieht, tritt er zu Marianne und segnet sie speziell. Marianne war sein erster Firmling. Er kennt uns also seit 20 Jahren. Es wird eine schöne, besondere Messfeier. In seiner Predigt sprach der Kardinal auch darüber, wie viel Unheil in Familien geschieht und über die Notwendigkeit des friedlichen Zusammenlebens gerade in den Familien. Am Ende der Messe fängt Marianne laut zu weinen an, beruhigt sich aber sofort, als ich sie auf den Schoß nehme. Ich hatte sie schon vorher einige Male „rechtzeitig“ genommen. Sie erntet heute nur freundliche Blicke und Worte.

Nach der hl. Messe berichtet uns Ivan von der gegenwärtigen Erscheinung der Muttergottes. Sie hat alle Anwesenden, besonders die Kranken gesegnet. Auch für unsere Erzdiözese und unseren Kardinal hat sie besonders gebetet und hat alle aufgerufen für den Frieden in der Welt, in den Familien und deren Herzen zu beten.

An der darauf folgenden Anbetung konnten wir nicht mehr teilnehmen. Es war spät geworden, und wir mussten den Stephansdom verlassen. Mit einer großen Freude im Herzen machten wir uns auf den Weg zum

erzbischöflichen Palais, denn wir hatten die Erlaubnis gehabt, unser Auto dort im Hof abzustellen. Da erwartete uns eine Überraschung: Mutter Elvira kam sofort auf uns zu, umarmte und streichelte Marianne. „Bambino, Bambino!“ – „questo Bambino e 37 anni“ sagte ich. Mehrere junge Schwestern und ein junger Mann kamen zu uns. Er übersetzt, was ich über Marianne erzähle, ihre Erkrankung im 5. Lebensjahr, ihre „Defizite“: sie hört nicht, sieht nicht, kann nicht sprechen, ist völlig gelähmt, aber sie kann fühlen. Mein Mann ist vor vier Jahren gestorben. Die Schwestern beteten und sangen für und mit uns. Sie lobten mich. Sie haben uns im Dom gesehen, wie ich Marianne „so zärtlich“ auf dem Schoß gehalten habe. Alle sind fröhlich – Menschen, die Gutes tun, die lieben! Zum Abschied brachten sie uns zwei Stück Kuchen und wir wünschten einander alles Gute.

Das war ein berührender, fröhlicher Abschluss dieses eindrucksvollen Abends. So eine Stimmung, so eine Atmosphäre wie an diesem Abend im Stephansdom habe ich hier, überhaupt in Österreich noch nicht erlebt. Ich habe mich fast wie in Lourdes gefühlt. Auch Marianne hat wohl all das in sich aufgenommen. Vielleicht hat sie ja auch die Anwesenheit der Muttergottes gespürt? Das Erlebnis dieses Abends wird noch lange, lange in mir nachwirken. Es gibt mir wieder Kraft und Trost, wenn das Kreuz auf meinen Schultern zu schwer zu werden droht. Dank an die Gospa! Dank auch an Kardinal Schönborn!

**(Am 8. Oktober 2012;
Elfriede Kolar mit Marianne)**

Das Feuer des H

© Gottlieb Ortner



An diesem Abend ist es gekommen über uns alle - das Feuer des Hl. Geistes. Es hat geheilt, gereinigt, erneuert, und es hat vor allem die wirkliche innere Freude geschenkt und uns alle so richtig von Herzen froh gemacht. Sie war es, die Gospa, die Braut des Hl. Geistes, die uns dieses Feuer erbeten hat. Wie damals in Jerusalem waren wir alle versammelt und haben fünf Stunden im Gebet und im Hören auf Gottes Wort verharret.

Ivan Dragičević hat von der Liebe gesprochen, mit der die Gottesmutter uns liebt - Jesu Liebe. Er hat uns vertraut gemacht mit der Sehnsucht Mariens, uns im Gebet ganz mit ihrem Sohn zu vereinen. Auch unser Bischof Dr. Manfred Scheuer sprach von der Liebe des Herzens Jesu zu uns. Im Gegensatz zur Kälte der heutigen Zeit ist es das Bild des brennenden Feuers, des Glutofens der Liebe. Das Bild stellt uns das Feuer der göttlichen Liebe vor Augen. Diese

eiligen Geistes!

**„Ein Abend des Glaubens,
des Gebetes und der Hoffnung!“**



Bischof Dr. Manfred Scheuer



Liebe soll auch unsere Liebe entfachen - auch zum anderen. Bischof Manfred Scheuer überschrieb den ersten Teil seiner Predigt mit „Das Feuer der Liebe“. Ja, Gott liebt uns, das ist auch immer wieder ein Hauptteil der Botschaft Mariens an uns. Auch Milona von Habsburg, die mit viel Einfühlungsvermögen Ivans Worte übersetzt hat, gab Zeugnis über die Verwandlung ihres Herzens in Medjugorje durch die erfahrbare Liebe der Gottesmutter.

Dann schien es, als ob sich die Botschaften der Gottesmutter neuerdings fortsetzten im zweiten Teil der Predigt. Mariens Aufruf zum Gebet, vor allem in den Familien, den uns Ivan nahe gebracht hat, fand die Fortsetzung in den Worten unseres Bischofs. Er führte uns in die Tiefe des Gebetes über die verschiedenen Stufen des Gebetes bis dorthin, wo man ganz daheim ist - in Gott selbst. Dr. Manfred Scheuer sagt: „Beten heißt: Menschsein vor Gott!“



**Ivan Dragičević während der Erscheinung
am 27.9.2012 in Innsbruck**

Das Gebet ist der Ernstfall des christlichen Glaubens, und niemand kann als Christ leben, ohne zu beten. Gebet ist sprechen der Glaube. Gebet heißt traditionell „Sprechen mit Gott“. Genauer gesagt: „Beten heißt, sich darüber freuen, von Gott angeregt zu sein und Ihm antworten zu können.“

Beten ist aber auch Aufstieg (Mose und Elija auf dem heiligen Berg). Auch Jesus steigt auf zum Tabor - aber auch um abzu- steigen in den anderen, radikalen Aufstieg nach Golgatha.“

Ein Grund, weshalb Aufstieg nur im Abstieg sich vollendet, ist Gott selbst, so Bischof Manfred. „Er selbst ist Liebe - Agape. Agape aber ist das Sichverströmen, das Sichverschenken.“

„Ich steige im Gebet auf zu Ihm“, in Seine Liebe, die auch Abstieg bedeutet. In diesem Sinne meint Dr. Manfred Scheuer: „Auch das Leid ist Gebet, das Leid aber kann auch Liebe sein!“, und er sagte weiter:

„Alles in mir ist hineingerufen in die Anziehung nach oben, in das Magnetfeld Gottes. Aber nicht ich erreiche, wohin ich strebe. Da ist ein anderer, der mich nach oben trägt. Dass dieser Aufstieg zur Spitze hin gelingt, das bin nicht ich, das ist der Aufwind des Geistes, der mich trägt.“

Und dann reihten sich die tief mystischen Worte aneinander wie zu einem Hymnus: „Aufstieg ist Abstieg hin zum Vater, der sich neigt, der Sichneigen ist. Aufstieg ist Abstieg in den Sohn, der allein mich zum Vater trägt.“

Aufstieg ist Abstieg, ist ein sich fallen lassen in den Aufwind des Geistes, der von Augenblick zu Augenblick mich trägt.“

Über diese Rede, in welcher der dreifaltige Gott so geehrt wurde, hat sich die himmlische Mutter sicher sehr gefreut. Sie, die Tochter des Vaters, die Mutter des Sohnes, die Braut des Heiligen Geistes, sie, die Magd des Herrn hat demütig verhalten auch bei uns ausgeharrt. Sie hat während

der Erscheinung, so erzählte Ivan, ganz besonders und lange über den Bischof gebetet, so auch über die Priester und um Berufungen gefleht. Wie immer hat sie auch für die Kranken und alle Anwesenden gebetet und uns alle gesegnet. Mit dem Gruß des Friedens hat sie uns gesandt: „Nun geht, meine lieben Kinder, in Frieden!“ - und ist im Zeichen des Lichtkreuzes verschwunden.

Dieses von ihr gesandt werden in den Frieden, selbst Friede werdend, um für andere Friede zu sein, hat uns Liebe und Freude gebracht. Dieser Aufwind des Geistes hat uns in wahrer Freude getragen.

Prof. DDr. Andreas Resch versuchte in kurzen, strukturierten Worten das Ergebnis der wissenschaftlichen Untersuchung der Seher uns nahe zu bringen: „Diese konnte bezeugen, dass die Seher ein Schlüsselerlebnis hatten, von dem sie sagen, es ist die Gospa! Auf theologischer Ebene müsste

man Jesu Worte wiederholen: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!“ (Mt. 7,16) - und er meinte überzeugend: „Wenn man hier in diese Kirche hineinschaut, kann man auch hier die Früchte erkennen!“

Ja, die Früchte waren wirklich erfahrbar, denn mit guten Vorsätzen, Freude und Friede im Herzen sind die Menschen nach Hause gegangen. Prof. Andreas Resch sprach es für uns alle aus: „Dieser Abend war die Krönung des Jubiläumsjahres!“

Ja, es war ein Abend der Gnade für uns alle. Es war das spezielle Geschenk der Gospa an uns.

Unser Herr Bischof aber erfreute uns mit seiner persönlichen Erfahrung an diesem Abend, die er uns kundtat: „Es war ein Abend des Glaubens, des Gebetes und der Hoffnung!“

Ja, es war ein Abend des Heiligen Geistes. Danke Gospa!

M.E. Lang-Pertl



Hier bin ich geschaffen für die Ewigkeit



„Liebe Kinder! Wenn ihr in der Natur den Reichtum der Farben anschaut, die euch der Aller-

höchste gibt, öffnet euer Herz und betet mit Dankbarkeit für all das Gute, das ihr habt. Und sagt: Hier bin ich geschaffen für die Ewigkeit, und seht euch nach den himmlischen Dingen, denn Gott liebt euch mit unermesslicher Liebe. Deshalb hat er euch auch mich gegeben, um euch zu sagen: Nur in Gott ist euer Friede und die Hoffnung, liebe Kinder. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Danke, o unsere himmlische Mutter, dass du uns wieder hineinführst in das Herz des Dreifaltigen Gottes, das uns so reich beschenkt! Du zeigst uns, wie sehr uns Gott liebt. Mit dir, Muttergottes, wollen wir dem Allerhöchsten danken, für all das Gute, das er uns gibt. Danke, Vater, für deine Liebe zu uns! In dieser so schönen Welt sind wir geschaffen, um uns auf die noch um vieles schönere Ewigkeit vorzubereiten. O himmlische Mutter, gib uns die Gnade, dass wir uns immer mehr nach den überirdischen Dingen sehnen! Denn Gott will uns ja seine unermessliche Liebe schenken. Auch dich, unsere Mutter, hat Gott uns gegeben, damit Freude und Frieden in unseren Herzen lebendig werden. Mutter, nimm du uns an deine Hand und führe uns zum Allerhöchsten!

BETET MIT DANKBARKEIT FÜR ALLES GUTE

„Liebe Kinder! Wenn ihr in der Natur den Reichtum der Farben anschaut, die euch der Allerhöchste gibt, öffnet euer Herz und

GEDANKEN zur Botschaft vom 25. September 2012

betet mit Dankbarkeit für all das Gute, das ihr habt!“

Das gilt besonders für den Herbst in unserem Land, wo die Früchte reifen und der Reichtum der Farben uns erfreut. Es ist wunderschön, durch Obstplantagen zu fahren und die farbenfrohen Früchte zu bestaunen. Die Blätter im Wald beginnen sich zu verfärben. Sie leuchten in den prächtigsten Farben. Aber auch die Sonnenauf- und -untergänge verwandeln die Landschaft in zauberhafte Farbschattierungen. Ich erinnere mich an eine Reise auf den Spuren des seligen Charles de Foucauld in die Sahara, nach Tamenrasset und in die Hoggarberge. Wir gingen um vier Uhr früh auf den Gipfel, wo wir in der kleinen Kapelle die heilige Messe feierten. Der Sonnenaufgang war für uns überwältigend. Die Sonne tauchte die wild zerklüfteten Berggipfel in die buntesten Farben, von tiefem Blau, Gelb, Grün und Rot bis zu den herrlichsten Mischungen. Es war wie ein Traum, ein wunderbares Erleben für uns. Wie schön hat Gott unsere Welt geschaffen!

SEHT EUCH NACH DEN HIMMLISCHEN DINGEN

„Und sagt: Hier bin ich geschaffen für die Ewigkeit, und seht euch nach den himmlischen Dingen, denn Gott liebt euch mit unermesslicher Liebe.“

Bernhard von Clairvaux (+1153) schrieb einst: „Unter allen Regungen der Seele, unter allen Sinnen und Gemütsbewegungen ist es die Liebe allein, in der das Geschöpf dem Schöpfer atworten kann, wenn auch nicht in ebenbürtiger Weise; in ihr allein kann es ihm mit Ähnlichem vergelten. Denn wenn Gott liebt, so will er nichts anderes als geliebt werden. Zu keinem ande-

ren Zweck liebt er, als um geliebt zu werden, denn er weiß, dass alle, die ihn geliebt haben, in dieser Liebe selig werden.“

In einer Katechese sagte Johannes Vianney einmal ungefähr so: Schaut, meine Lieben, der Schatz des Christen ist nicht auf der Erde, sondern im Himmel ... Dies ist die schöne Aufgabe des Menschen: zu beten und zu lieben. Wenn ihr betet und liebt, seht, das ist das Glück auf Erden. Das Gebet ist nichts anderes als Vereinigung mit Gott. Wenn jemand ein reines mit Gott verbundenes Herz hat, dann überkommt ihn ein berauschendes Gefühl von Wonne und Glück, ein Licht, das ihn wunderbar umleuchtet. In dieser tiefen Vereinigung sind Gott und die Seele wie zwei ineinander verschmolzene Kerzen, die keiner mehr trennen kann. Überaus schön ist die Vereinigung Gottes mit seinem geringen Geschöpf; es ist ein Glück, das niemand begreifen kann.

Eine polnische Ordensfrau erzählte einmal von einer tief gefallenen Frau. Sie war in großer Verzweiflung. Sie konnte nicht mehr. Sie wollte ihrem Leben ein Ende setzen. In diesem Augenblick traf sie eine Ordensfrau. Sie begann mit jener lebensmüden Frau zu sprechen. Sie sagte ihr, sie möge sich in eine benachbarte Stadt begeben. Sie gab ihr genau eine Straße an, in der sie ein Haus finden würde, in dem noch Licht brennt. Sie bat sie, dorthin zu gehen. Genauso war es auch. Ein alter Priester schlief noch nicht. Er bot ihr die Gastfreundschaft an. Am nächsten Tag beichtete sie, was sie seit ihrer Kindheit nicht mehr getan hatte. Die Frau beschloss, ihr Leben zu ändern. Sie fasste wieder Hoffnung und Frieden. Für den Priester war es sehr wunderbar, dass diese Frau in der Nacht eine Ordensfrau im Wald getroffen hatte. Der Priester zeigte ihr Fotos und Bilder von Ordensfrauen, aber eine solche Ordensfrau, die sie getroffen hatte, war nicht dabei. So gingen sie zur Oberin der „Schwestern von der Mutter der Barmherzigkeit“. Als sie ins Kloster kamen, sah jene Frau im Sprechzim-

mer das Foto einer Schwester. Sie blieb stehen und rief: „Das ist sie! Das ist sie, die mit mir im Wald gesprochen hat und mir ihr Haus angegeben hat!“ Es handelte sich um das Portrait von Schwester Faustine (+1938), die vor längerer Zeit gestorben war. Ja, Gottes Gnaden sind unermesslich!

In dem Buch „Ich liebe dich über alle Maßen“, sagt Jesus: „Meine Liebe ist die Kraft in jeder Schwachheit. Sie ist dein Schutz in jeder Gefahr. Wenn du meiner Liebe Einlass gewährst, wirst du meine Stimme hören und meine Nähe spüren. Du wirst eine neue Kraft erfahren und nie mehr traurig sein. Du wirst mächtiger sein als alle, die mich nicht lieben. Nimm sie an meine Liebe. Sie ist alles, was du brauchst!“ Denn Gott liebt uns mit unermesslicher Liebe!

MARIA: „GOTT HAT MICH EUCH GEGEBEN“

„Deshalb hat er euch auch mich gegeben, um euch zu sagen: Nur in Gott ist euer Friede und die Hoffnung, liebe Kinder. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Jesus hat seine Mutter auch uns zur Mutter gegeben. Sie ist unsere große Helferin und Fürbitterin. Weihe wir ihr unser Leben! Lassen wir uns von ihr führen!

Der große Kirchenlehrer und Bischof von Konstantinopel Johannes Chrysostomos (+407) schrieb in einer Homilie vor seiner Verbannung: „Sag mir: Was sollen wir fürchten? Den Tod? Für mich ist Christus das Leben und Sterben Gewinn. Oder die Verbannung? Sag mir: Dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt. Einziehung des Vermögens? Wir haben nichts in die Welt mitgebracht, und wir können auch nichts aus ihr mitnehmen ... Armut fürchte ich nicht und Reichtum begehre ich nicht ... Habt Zuversicht!“

Was wir brauchen, ist Hoffnung, Frieden und die unermessliche Liebe Gottes! Dies alles ist ein Geschenk des unendlichen Gottes! Danke, o Mutter, für deine frohe Botschaft!

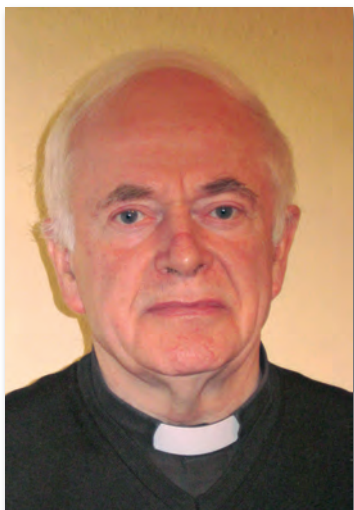
Dr. Johannes Gamperl

**...Nur in Gott ist euer Friede und die Hoffnung, liebe Kinder.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“**

(aus der Botschaft vom 25.09.2012)







FÜR MICH IST ES EINE

Mein Name ist Heinrich Josef Müller und ich bin Pfarrer in der Gemeinde Groß-Düngen. Diese Pfarre gehört zum Bistum Hildesheim. Geboren bin ich am 20. Juli 1944 in Hildesheim.

Im Jänner 1988 habe ich mit dem Theologiestudium begonnen. In diesem Jahr bin ich dann auch nach Medjugorje gefahren, aber der Entschluss Priester zu werden, reifte schon vor Medjugorje. Zum Priester wurde ich im Mai 1994 geweiht.

Das Gespräch mit Pfarrer Heinrich Josef Müller führte Mag. Vitomir Damjanović am 9.9.2012 in Medjugorje

Herr Pfarrer Müller, Sie kommen schon lange Zeit nach Medjugorje?

Heuer bin ich schon das 20. Mal nach Medjugorje gekommen. Das erste Mal war ich 1988 in Medjugorje, im ersten Jahr meines Priesterstudiums. Ich hatte von Medjugorje gehört und wollte es mir selber anschauen, um mir ein Urteil zu bilden, weil ich sowohl positives als auch negatives von Medjugorje gehört habe.

Und wie war dann Ihr eigenes Erleben?

Sehr gut; es war im August 1988 und es lag ein tiefer Friede über dieser Gegend und mich hat es einfach überzeugt, dass das ganze hier echt ist. Aber das ist meine Feststellung, denn ich will den kirchlichen Aussagen nicht vorgreifen. Danach bin ich wieder 1998 hier gewesen und anschließend jedes Jahr mit Ausnahme zur Zeit der Bürgerkriege. Ich bin ein spätberufener Priester, es braucht alles seine Zeit und nach 1998 bin ich oft zweimal im Jahr nach Medjugorje gekommen.

Was spüren Sie eigentlich, wenn Sie nach Medjugorje kommen?

Es ist für mich eine tiefe Freude hier zu sein. Und es zieht mich immer zu den litur-



TIEFE FREUDE IN MEDJUGORJE ZU SEIN

gischen Diensten, zu denen wir als Priester berufen sind. Hier höre ich viele Beichten und fühle, dass ich das Talent dazu habe. Ich begleite immer Pilgergruppen; alleine bin ich noch nicht hier gewesen. Täglich feiere ich die Eucharistie, die hl. Messe, als Haupt- oder Konzelebrant. Gerne höre ich die Beichten, weil ich durch sie in meinem priesterlichen Sein und Tun gestärkt werde. Es gibt einen wunderschönen Gedanken der Gottesmutter aus dem Marienwallfahrtsort Banneux in Belgien, der kirchlich anerkannt ist. Die Erscheinung war 1933. Ich bin dort zweimal im Jahr als

Pilgerbegleiter. Es gibt eine wunderschöne Begebenheit mit der Gospa, denn wie sie die Seherin eingeladen hat, wollten sie die Eltern nicht hinaus lassen, weil es Winter war. Da sagte die Seherin nur: „Sie ruft mich!“, und war schon bei der Tür raus, um der Gottesmutter zu begegnen. Und so ähnlich sehe ich das auch, wenn ich hierherkomme. Sie ruft mich! Das ist wunderbar und füllt mich aus bei allen vielen Schwächen, die ich auch habe. Und es ist nicht so, dass ich nur Beichten höre, sondern auch ich selbst empfangen die Sakramente, denn wer ist schon vollkommen?



Wenn Sie eine Pilgergruppe nach Medjugorje begleiten, was sagen Sie gerne den Pilgern?

Ich drücke einfach meine eigene Überzeugung aus. Das gilt für andere Dinge genauso. Ich stülpe niemandem etwas über, das hat Jesus auch nicht getan. Niemand glaubt etwas Übergestülptes. Erst vor zwei Wochen haben wir im Evangelium den Entscheidungsbericht gehört, in dem Jesus sagte, dass er seinen Leib und sein Blut zur Speise gibt; darauf haben ihn viele verlassen. Und Jesus stellt den Aposteln die Frage: „Wollt auch ihr gehen?“ Das ist die eigene Überzeugung, die ich versuche zum Ausdruck zu bringen, ohne anderen vorzugeben, dass sie auch so handeln müssen. Die Überzeugung für mich bilden die Botschaften der Gospa, weil sie für mich reines Evangelium sind. Beim Beichthören habe ich vielfach das Tagesgebet vom 22. Sonntag im Jahreskreis genommen und



brachte es in Verbindung mit der Botschaft der Gospa vom 25. 8.2012. Beide Texte enthalten den Begriff der Heiligkeit. Die Gospa lädt die Kinder immer ein, „Liebe Kinder, ich lade Euch ein, ...“ und „Danke, dass Ihr meinem Ruf gefolgt seid.“ Sie lässt den Kindern freie Entscheidung, sie drängt ihnen nie etwas auf. Das ist das Große und Schöne. So auch in der letzten Botschaft: „Entscheidet Euch für die Heiligkeit, öffnet Eure Herzen.“ Das ist der Grundansatz für die eigene Entscheidung. Wenn ich nur diese beiden Aussagen nehme, so ist das reine Bibel. Das mit dem „Öffnet Eure Herzen“, ist ja auch der Gedanke in der Offenbarung des hl. Johannes, wo Jesus sagt: „Ich stehe an der Tür und klopfe an. Wo einer mir aufmacht, werde ich eintreten.“ Und das ist nichts anderes. Bereits zur Zeit Jesu wurden die Menschen von Jesus eingeladen, sich für das Gute, für den Weg mit Gott zu entscheiden. Die Gospa ist hierhergekommen und bereits schon lange, weil es nach meinem Empfinden ein Kriterium ist und mit den ganzen zeitlichen Strömungen zu tun hat. Dazu gäbe es eine Menge zu sagen. Meiner Ansicht nach haben die Menschen Gott vergessen oder leben ein oberflächliches Leben, das nicht mit Gott in Verbindung steht. Und die Gospa lädt ein, diesen Weg mit Gott wieder zu entdecken. Das ist wie ein Ruf einer Mutter für ihre Kinder.

Sie kommen von Deutschland und Medjugorje ist sicher bekannt in Deutschland, aber sind Sie zufrieden mit der Anzahl der Pilger, die nach Medjugorje kommen und könnte manches verbessert werden?

Verbesserungen sind immer möglich, aber grundsätzlich bin ich zufrieden, denn man kann nichts erzwingen und die Bedenken, die vielfach geäußert werden, muss man sehen. Ich komme aus dem Norden (Hildesheim) und da ist Medjugorje weniger bekannt. Doch im Laufe der Zeit haben sich die Menschen durch verschiedene Quellen auf den Weg nach Medjugorje gemacht und haben dort Gnaden erfahren.



Fest der Kreuz



Das Fest der Kreuzerhöhung Christi wurde in Medjugorje am Sonntag, dem 9. September 2012, feierlich begangen. Zu den Pfarrangehörigen kamen noch zahlreiche Pilger dazu: aus Großbritannien, Kanada, Australien, Irland, Spanien, Italien, Deutschland, Österreich, aus der Schweiz, der Slowakei, aus Frankreich, Malta, aus der Ukraine, aus Tschechien, Belgien, Korea, Polen, Brasilien, Portugal, Rumänien sowie aus Kroatien und Bosnien-Herzegowina. In der Pfarrkirche wurden fünf hl. Messen in kroatischer Sprache gefeiert, um 6, 7, 8, 12 und um 19 Uhr. Die feierliche Festmesse auf dem Kreuzberg, bei der Pater Slaven Brekalo Hauptzelebrant war, begann um 11 Uhr. Vor der hl. Messe betete Pater Marinko Šakota den Rosenkranz.

erhöhung 2012 in Medugorje



Pater Marinko, wir sind hier auf dem Kreuzberg und heuer haben sich hier sehr viele Menschen versammelt, um das Fest der Kreuzerhöhung zu feiern.

Auf diesem Berg befindet sich das große Kreuz Christi über der Pfarre von Medugorje und seit Jahren zieht dieses Kreuz die Pilger auf besondere Weise an. Jesus hat gesagt: ‚Wenn ich am Kreuz erhöht bin, werde

ich alle an mich ziehen.‘ Gerade heute und während all dieser Jahre erleben wir die Wahrhaftigkeit dieser Worte. Niemand mag das Kreuz, aber wenn uns das Kreuz Christi anzieht, dann hat das eine völlig andere Bedeutung. Auf diese Weise können unsere Kreuze verwandelt werden, wo dann mein Kreuz, das für mich schwer ist, seinen Sinn hat, wenn ich das Kreuz Christi

begreife und annehme. Das ist der Sinn der Worte Jesu, wenn Er uns sagt: Nimm das Kreuz auf dich, nimm es an, umarme es, liebe es und küsse es. Erst dann, wenn wir unser Kreuz so annehmen, wird die Schwere des Kreuzes geringer und es ist nicht mehr so schwer wie vorher. Deshalb kommen die Menschen hierher, damit sie ihr Kreuz leichter annehmen und tragen.

Wenn man vom Berg auf die vielen Pilger schaut, sieht man, dass die Menschen aus allen Ländern der Erde gekommen sind.

Ja, die Menschen kommen aus allen Erdteilen nach Medjugorje und auf diesen Berg. Das sagt uns, dass wir alle Kinder Gottes sind. Das heißt, dass meine Identität nicht die ist, dass ich Kroat, Österreicher oder Deutscher bin. Die Zugehörigkeit zu einer Nationalität ist etwas anderes als das, was der Mensch in Wirklichkeit ist. Meine Identität und die Identität all dieser Menschen ist in erster Linie, dass wir alle Kinder Gottes sind. Wir sind der Identität nach also geliebte Kinder Gottes. Gott liebt mich. Gott liebt mich und jeden Menschen. Wenn uns die Gospa in ihren Botschaften einlädt, dann wendet sie sich mit den Worten ‚Liebe Kinder!‘ an uns. Das heißt: Wir alle sind Kinder Gottes ohne Unterschied der Nationalität und der Glaubenszugehörigkeit. In der letzten Botschaft lädt sie uns als ihre Kinder ein, dass wir uns für die Heiligkeit entscheiden. Gott braucht uns und die Gospa wünscht, dass wir - wie unser himmlischer Vater - heilig und barmherzig sind. In den Augen Gottes ist niemand ausgeschlossen, denn seine Sonne scheint über Guten und Bösen. So wie auch sein Regen auf Gute und Böse fällt. Gott liebt uns also alle bedingungslos. Das erleben wir besonders hier in Medjugorje, wo uns die Mutter Maria liebt und uns auf den Weg der Heiligkeit einlädt. Wir dürfen deshalb die Menschen nicht durch irgendwelche Filter der Hautfarbe, der Nation und des Glaubens sehen. Wir müssen also all das beseitigen und auf alle wie auf Kinder Gottes schauen, damit wir zu der sehr wichti-

gen Tatsache kommen, die heißt, dass jedes göttliche Wesen mein Bruder und meine Schwester ist.

Sie haben hier während des Rosenkranzgebetes öfter erwähnt, dass dieses Kreuz im Plan Gottes war, so wie das auch die Gospa in ihren Botschaften gesagt hat.

Dieses Kreuz auf dem Kreuzberg ist im Plan Gottes und es wurde zu einem besonderen Ort des Gebetes. Vor langer Zeit hat der verstorbene Pater Slavko Barbarić, als man ihn fragte, warum die Gospa die Pfarre Medjugorje erwählt hat, das so schön erklärt. Er hat so geantwortet: „Ich weiß nicht, warum die Gospa die Pfarre Medjugorje erwählt hat, aber ich weiß, dass die Gospa auch wenn sie einen anderen Ort er-



wählt hätte, einen Ort gesucht hätte, wo es zwei Berge gibt, die sie als Orte des Gebetes brauchte.“ Die Gospa hat hier zwei Berge gefunden: den Erscheinungsberg und den Kreuzberg. Ich brauche hier nicht zu erklären, warum die Berge als Orte der Begegnung mit Gott im Alten wie auch im Neuen Testament wichtig sind. Alle Kontakte Gottes mit den Menschen im Lauf der Geschichte zeigen uns, wie wichtig die Berge sind - als Orte des Gebetes, als Orte der Einsamkeit, wo der Mensch zu Gott beten und mit ihm sprechen kann. So kam auch die Gospa auf den Berg und vom Berg aus ruft sie uns, dass wir zu ihr hinaufkommen. Auf genau diese Weise haben sich in den ersten Tagen der Erscheinungen auch die Seher der Gospa genähert, denn sie

hat sie eingeladen, dass sie zu ihr auf den Berg hinaufkommen. Bei dieser ersten Begegnung kam die Gospa nicht zu ihnen, sondern sie kamen zu ihr auf den Berg.

Alle, die die beiden Berge in Medjugorje besuchen, wissen selbst, was das für sie bedeutet. Sie alle treten aus der Ebene, aus der Niederung, aus dem Tal, wo sich das alltägliche menschliche Leben abspielt, heraus und ziehen sich in die Einsamkeit zurück, wo sie mit ihrer Gospa und mit ihrem Gott sein können. Heraustreten aus dem Alltag und auf den Berg zu kommen bedeutet, sich langsam zu verändern; so wie man betend den Berg besteigt und die Verwandlung erlebt, je näher man Gott ist. Wenn man auf den Berg steigt, beginnt



man die Wirklichkeit, die um uns herum ist, völlig anders zu sehen. Das ist die Therapie der Gospa. Das ist die Schule der Gospa hier in Medjugorje.

Pater Marinko, Sie wirken hier in der Pfarre Medjugorje und Sie hatten sicher die Gelegenheit, mit Menschen zu sprechen, die körperlich oder seelisch geheilt wurden. Wie ist Ihre Erfahrung?

Die wichtigste Heilung ist die Heilung des Inneren, die Heilung des Herzens. Deshalb lehrt uns die Gospa hier, dass die Veränderung der Welt bei der Veränderung meiner selbst beginnt. Nicht durch die Veränderung der Macht, der Regierungen, der Staaten oder der anderen Menschen um mich

herum, sondern durch die Veränderung meiner selbst. Warum lädt uns die Gospa ständig zum Gebet ein? Gerade deshalb, weil das Gebet in erster Linie mich ändern sollte, und wenn ich mich ändere, dann ändert sich alles um mich herum.

Durch diese Veränderung beginne ich auf meine Umgebung ganz anders zu schauen und genauso beginnt auch meine Umgebung auf mich anders zu schauen, und die Menschen beginnen sich dann selber zu ändern. Das ist also ein Prozess, der dauert und der nicht schnell vonstatten geht. So wie der Heilige Augustinus gesagt hat, dass das Gebet nicht dazu da ist, dass ich Gott informiere, sondern das Gebet ist dazu da, um mich zu transformieren.



Das ist der Sinn des Gebetes und hier in Medjugorje erleben viele Menschen ihre Transformation und werden besser und anders. Dabei ist auch das Bußsakrament, das unser Inneres reinigt und das uns Gott immer näher bringt, sehr wichtig. Wenn der Mensch spürt, dass ihm Gott verzeiht, dass er ihn liebt und dass er ihn annimmt, wie er ist, wird der Mensch in diesem Moment geheilt. Deshalb müssen wir Gott glauben und in diesem Glauben seinem Weg folgen. Wir brauchen keine Angst haben, dass wir jemals von diesem Weg abweichen, wenn Gott mit uns und um uns ist. Lassen wir deshalb alle Führer dieser Welt und folgen wir der Gospa und Jesus, damit wir eines Tages in das neue Leben mit Gott kommen.



Gestern, während Sie den Rosenkranz am Fest Mariä Geburt vorgebetet haben, waren viele Menschen hier, fast so viele wie am Jahrestag. Zeigt uns das, dass die Menschen herkommen, weil es ohne Medjugorje heute einfach nicht mehr gehen würde?

Es ist eine Tatsache, dass die Menschen ohne Medjugorje nicht mehr können, aber in der wahren Bedeutung des Wortes heißt das, dass die Menschen ohne Gott nicht mehr können. Deshalb sind Gospa und Medjugorje, damit wir uns Gott leichter nähern. Hier spüren wir auf eine sehr einfache Weise, dass wir Gott auf besondere Weise nahe sind, weil die Mutter hier ist. Sie ist einfach und ihre Botschaften sind einfach. Wir brauchen heute kein besonderes Reden oder Wissen, denn wir alle wissen viel vom Glauben, aber das, was wir brauchen, ist die Erfahrung, die persönliche Erfahrung. Die Erfahrung bei der Beichte, die Erfahrung, dass mir Gott vergibt; die Erfahrung in der Messe, wo Gott gebrochen wird und sich mir als Brot des Lebens gibt. Solche Erfahrungen verändern uns wirklich und wir werden zu Kindern Gottes. Das ist Medjugorje und es ist heute ein Wegweiser in der Kirche für uns alle; ein Wegweiser, der uns sagt, was wir tun sollen. Die Gospa sagt uns nicht ‚Studierte die Beichte‘, sondern sie sagt ‚Beichte einmal monatlich‘. Die Gospa sagt uns nicht ‚Studierte das Gebet‘, sondern sie sagt: ‚Betet mit dem Herzen und betet Jesus im Allerheiligsten Altarsakrament an.‘ Die Gospa sagt uns nicht ‚Studierte das Fasten‘, sondern sie sagt: ‚Fastet!‘ Die Betonung ist also auf dem Tun und nicht auf dem Reden, und all das hat Sinn, wenn wir es persönlich erleben und an uns selbst erfahren. Erst dann werden wir uns in der Tiefe unseres Herzens verändern und anders werden. Das sind sehr wichtige Dinge in unserem Leben und das muss für uns an erster Stelle sein, so wie die Gospa auch von uns verlangt, dass wir Gott in unserem Leben auf den ersten Platz stellen.

(Das Gespräch führte vd)



Das 23. Jugendfestival, das am 1. August 2012 in Medjugorje unter dem Motto „Herr, stärke unseren Glauben“ begonnen hat, wurde am Montag, dem 6. August, mit einer Dankmesse um 5 Uhr früh auf dem Kreuzberg beendet. Pater Danko Perutina, der Koordinator des Treffens, war Hauptzelebrant. In diesem Jahr versammelten sich beim Festival zehntausende Jugendliche aus 70 Ländern der Welt. Zum ersten Mal nahmen auch Jugendliche aus Ruanda teil. Das Programm des Festivals begann am 1. August mit dem Morgengebet um 9 Uhr, danach gab es Zeugnisse, Lieder und Lehren zum christlichen Leben. Nach einer Mittagspause wurde das Programm um 16 Uhr bis zum Rosenkranzgebet um 18 Uhr fortgesetzt. Täglicher Mittelpunkt des Treffens war die hl. Messe um 19 Uhr. Die Eröffnungsmesse am 1. August feierte Pater Miljenko Šteko. Am zwei-

ten Tag hat Pater Danko Perutina die hl. Messe gefeiert. Am Freitag und am Samstag haben die Neupriester der herzegowinischen Provinz, Pater Dalibor Milas und Pater Tihomir Bazina, die Abendmesse gefeiert, die Predigten hielten Pater Branko Radoš, der ehemalige Pfarrer von Medjugorje, und Pater Dr. Ante Vu kovi , Professor und Dekan auf der katholisch-theologischen Hochschule in Split. Am Sonntag wurde die hl. Messe vom Provinzial, Pater Dr. Ivan Sesar, gefeiert; die Predigt hielt Pater Ljubo Kurtovi . Die meisten Priester (591 an der Zahl) konzelebrierten am Donnerstag. Am Freitag, dem 3. August, nach der hl. Messe war die traditionelle Prozession durch die Pfarre Medjugorje mit der Muttergottesstatue und mit brennenden Kerzen in den Händen einer unüberschaubaren Menge von Teilnehmern. Am Samstag, dem 4. August, war eine Aufführung der Gemeinschaft Cenacolo. Priester aus allen Kontinenten standen die meiste Zeit ihrer Anwesenheit den Jugendlichen für das Sakrament der Versöhnung zur Verfügung. Die Ereignisse des Festivals hat ein internationaler Chor und ein Orchester mit Mitgliedern aus 22 Ländern unter der Leitung von Prof. Damir Bunoz mit Liedern und Gesängen begleitet. Das Festival wurde in 17 Sprachen der Welt simultan übersetzt, wobei 36 Übersetzer an der Übersetzung beteiligt waren. Vom ersten Tag des Festivals an haben akkreditierte Journalisten der verschiedenen Medien aus der ganzen Welt das Festival begleitet, Bild und Ton wurden von verschiedenen Medien übernommen.





Jugendfestival 2012





P. Aidan es freut mich, dass wir einander wieder in Wien treffen. Kannst Du uns etwas über Deine Mission und Deine Aktivitäten in Afrika im vergangenen Jahr erzählen?

Zuerst möchte ich mich ganz herzlich bedanken für die immer wieder große Unterstützung der Kinder im Kindergarten, der Jugendlichen sowie für das Essen und die Ausbildung. Für die 160 Kinder im Kindergarten haben wir zu Weihnachten Uniformen angeschafft. Durch eure Spenden erhielten sowohl die Kinder im Kindergarten als auch die Volksschüler das ganze Jahr hindurch das Essen. Wir haben Rosenkränze gekauft und sie beten jeden Freitag und Samstag an unserer Grotte für euch. Auf der Universitätsebene wurde viel gelei-

VIELEN DANK

Das Gespräch führte Dr. Maximilian Domej mit P. Aidan Msafiri am 4.9.2012

stet; es gibt 20 junge Leute, denen das Universitätsstudium und das Essen bezahlt wurden. Manche sind bereits mit ihrem Studium fertig und bedanken sich vielfach mit lieben Grüßen. Wenn ihr vielleicht einmal nach Afrika fliegt, könnt ihr mit denen, die fertig sind, sprechen. Wir bemühen uns mit eurer Spende, eine Studentin im Februar nach Österreich zu bringen, damit sie das Magisterium in Soziologie für Afrika studieren kann. Weiters haben wir eine Haushaltsschule. Manche Jugendliche hatten kein Schulgeld, weil ihre Eltern an HIV (Aids) gestorben sind. Für diese habe ich das Schulgeld und das Internat bezahlt. Einige wohnen auch zu Hause. Auf der christlichen Ebene bin ich sehr froh, weil ich auf der Universität Seminare (Wirtschaftsethik, Sozialethik und Philosophie) halten und auch jene Werte, auf welche die Zukunft gebaut werden soll, unterrichten kann. Ich spüre leider, dass Europa jetzt die Werte verliert, obwohl wir das Christentum von Europa bekommen haben, weil Europa die Heimat des Christentums ist. Und wir können nur Schritt für Schritt durch Maria zu



FÜR EURE UNTERSTÜTZUNG

Jesus kommen. Man sagt in Afrika, was wäre es ohne Mutter? Und für mich ist die Muttergottes ein Vorbild! Nächstes Jahr werde ich 50 Jahre alt und ich möchte mit Pilgern in Medjugorje sein, um mich bei der Muttergottes für alles zu bedanken und dass die Gebetsaktion mich so stark unterstützt hat.

Wenn Du auf Dein Leben zurückschaust, ein halbes Jahrhundert, würdest Du dann den gleichen Weg gehen?

Ja, als Priester bin ich dankbar, dass ich zum Priester berufen wurde. Als Mensch bin ich nicht vollkommen, aber ich bemühe mich Priester zu bleiben. Gestern habe ich in der Zeitung gelesen, dass ein Priester in Österreich sein Amt zurücklegte. Für mich ist das sehr schmerzlich, weil die Menschen den Priester brauchen und besonders marianische Priester. Denn die Priester können immer zu Jesus gehen, aber mit Maria ist es einfacher. Mit der Hoffnung auf Maria schaffen wir es trotz unserer Unvollkommenheit gute Priester zu sein.

Wie ist es Dir gelungen, diese marianischen Botschaften von Medjugorje in Afrika zu verbreiten?

Zunächst habe ich den Menschen meines Geburtsortes, in der ältesten Pfarre von Kilimandjaro, sie heißt „Unsere Liebe Frau von Glut“, wurde 1891 gebaut und liegt nördlich von Tansania, davon erzählt. Sie sind sehr marianisch, besonders die alten Leute. In den letzten zwanzig Jahren ist es bei den jungen Leuten nicht mehr so intensiv. Aber nach dieser Medjugorje-Erfahrung habe ich immer wieder die Priester dort informiert, denn sie führen einen Überlebenskampf. Dieses Jahr haben Bekannte und Kinder von Franz Gollowitsch viele Rosenkränze gebracht. Die Leute haben sofort diese Rosenkränze gewollt und sie

beten damit. Am Sonntag hatte ich auf der Universität vor tausenden Leuten einen Vortrag. Ich spreche da immer über Werte und hauptsächlich von der Muttergottes in Lourdes, Fatima und Medjugorje. Gerade Medjugorje beeindruckt und überzeugt die jungen Leute, weil ebenso junge Leute wie sie, nämlich Marija und Mirjana, die Muttergottes gesehen haben.

Ist es nicht schwierig die Botschaften den Jugendlichen so zu vermitteln, dass sie auch Rosenkranz beten?

Es ist nicht so schwierig wie hier in Europa, denn was der Priester in Afrika sagt, wird ernst genommen. Sie beten sehr viel und es gibt viel Nachwuchs an Priestern. Dieses Jahr hatten wir 23 Neupriester. Diese Form des Priestermangels in



Europa ist bei uns nicht vorstellbar. In meiner Pfarre habe ich zwei Neupriester, die ich auch bei ihrem Studium unterstützt habe, weil sie aus armen Familien kommen.

Und diese Priester beginnen dann nicht mit 40 und 50 Jahren gegen Rom, gegen die Regeln der katholischen Kirche zu revoltieren, wie es oft bei uns in Europa ist?

Nein, die Priester bei uns sind sehr gehorsam. Leider macht es hier sehr viel Unruhe, weil die Priester nicht eins sind mit dem Bischof. Bei uns gilt es zu überleben und es ist ein Kampf gegen den Satan, aber wir machen alles gemeinsam. Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass bei uns die Priester gegenüber den Bischöfen oder Rom gehorsam sind, daher gibt es keine Probleme.

Ist die politische Situation, der Liberalismus, in Afrika anders als in Europa?

Nein, wir halten hier noch fest zusammen und was der Bischof sagt ist ok. Nicht nach dem Motto, ich glaube alles, was der Bischof sagt, aber es gibt keinen Priester, wie bei euch, der sagt, jetzt will ich weg; für mich war das schockierend.

Und wie ist die familiäre Situation? Die Familien haben viele Kinder. Kommt es da oft zu Scheidungen oder wie ist sonst die Situation in der Gesellschaft bei Euch?

Die Situation ist sehr angenehm, es gibt nur 0,1% an Scheidungsraten. Ich war drei Tage in Deutschland und habe das Buch „Kinderloses Europa“ gekauft; ein ganz wissenschaftliches Buch. Man sieht die Probleme der Kinderlosigkeit und der Scheidungen. Die Kinder sind sehr arm, weil sie den Konflikt der Eltern miterleben müssen. Wenn bei uns in Afrika die Frauen unter Druck stehen, dann sagen sie: „Wofür bin ich verheiratet; nicht für mein eigenes Interesse mit meinem Mann, sondern auch für die Kleinen!“ Ich glaube, dass es viele Nachteile für die Kinder gibt, wenn die Eltern geschieden sind. Es gibt Schlechtpunkte in der Schule. Das Kind ist psychisch labil, unzufrieden und aggressiv. Bei uns halten die Familien zusammen. Obwohl diese Kinder in Afrika sehr arm sind, freuen sie sich; diese, ich nenne sie liebevoll „Schokokinder“ mit ihren großen Augen haben zwar weniger materielle Dinge und weniger zu essen, aber sie sind glücklich. Mit einem Euro pro Tag muss eine Familie den Überlebenskampf führen. Dennoch



sind die inneren Werte in unserer Gesellschaft auch für die Gemeinschaft ausgerichtet. „Ich bin, weil wir sind!“, lautet unser Spruch.

Als Priester, der in Afrika wirkt und in Europa auch viel gesehen hat, vor allem unsere Kultur. Was würdest Du uns von Deinem Standpunkt aus raten?

In erster Linie sollten wir in Europa wieder den Glauben entdecken. Er ist das Herz Europas! Europa ohne Christentum wäre kein Europa. Weiters sind immer wieder die christlichen und menschlichen Werte zu entdecken, neu wahrzunehmen und ins Bewusstsein zu rücken. Europa ist nicht auf materielle oder finanzielle Grundlagen gebaut, sondern auf den Glauben, auf das Evangelium, auf Jesus und Maria. Wenn man sich von diesen Wahrheiten weiter entfernt, dann wird es immer schlimmer mit Europa. Glauben, Werten und drittens eine Gemeinschaft des Betens wäre wichtig. Ich sehe in Europa viele Menschen, die einsam sind. Man kann reich sein, ein Auto, ein Haus und viel Essen haben, aber leider erhalten die Leute von dem Materialismus keine innere Freude. Am Ende bleibt die Frage, was denn den Menschen glücklich macht? Ist es nur Geld? Nein! Vor zwei Wochen im Sonntagsevangelium fragte Jesus

die Zwölf: „Wollt auch ihr gehen?“, als ihn die Jünger verließen. Simon Petrus antwortete ihm: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt. Du bist der Heilige Gottes.“ Das heißt, wohin soll Europa nun gehen? Nach Brüssel oder nach Medjugorje oder auf Golgota? Es gibt sehr viele Diskussionen über Wirtschaft, medizinische Forschung alles mit Stärken und Schwächen, aber wir dürfen nie vergessen, dass Europa auf Golgota, auf Werten, auf Glauben, auf Jesus gebaut ist. Und mit diesem Glauben an Jesus können wir Europa retten. Zum Schluss will ich sagen, dass Europa mehr Kinder haben sollte, denn die Kinder sind die Zukunft der Welt! Kinderlosigkeit bedeutet eine große Krise. Früher gab es mehr junge Leute als ältere. Nun ist es umgekehrt. Man sieht viele alte Menschen, Pensionisten. Aber es geht auch um die leere Kirche. Als ich herkam sah ich in der benachbarten Kirche nur sehr wenige Menschen, die vor dem Allerheiligsten beteten, daher glaube ich, dass sich jeder in Europa fragen muss: „Wohin sollen wir gehen?“ Vor zwei Wochen war Lady Gaga in Wien und viele junge Leute aus Österreich kamen, um sie zu hören und zu sehen. Aber am Sonntag sollten wir auch in die Kir-



che gehen, um Gott zu danken, denn es ist nicht selbstverständlich, dass es Europa materiell so gut geht. Denn es gibt Schlimmeres. Bei uns führen die Leute einen Überlebenskampf. Ein Kilo Kaffee kostet bei uns 50 Cent. Und wenn man ihn kauft, kostet er mindestens sieben Euro. Das heißt, dass bei uns die armen Menschen immer ärmer und ärmer und die Reichen immer reicher und reicher werden wegen der ungerechten Verteilung der Agrarprodukte. Aber wir können Gerechtigkeit, Freundschaft und eine neue Hoffnung für die Welt durch die Stärke des Glaubens erlangen. Wer glaubt wird die Hoffnung nie aufgeben, wer glaubt wird verzeihen, wer glaubt ist gerecht, sympathisch und solidarisch zu den Mitmenschen. Wir können nach Europa eine Brücke schlagen, denn jede Kultur hat Stärken und Schwächen; auch wir in Afrika, obwohl wir ein bisschen faul sind. In Deutschland sagen die Schwaben immer: „Schaffe, schaffe Häusle bauen und nach schönen Mädchen schauen!“ Es ist eine Leistungsgesellschaft. Man soll arbeiten, aber ich finde

das „Ora et labora“ als eine wichtige Balance, um eine bessere Zukunft für Europa zu erreichen. Wenn es Europa gut geht, dann geht es auch uns gut, weil wir viel Freude und Unterstützung von Europa bekommen.

Und nach all diesen Ausführungen frage ich, ob Medjugorje diesen Weg für Europa erleichtern wird?

Ich glaube, es ist eine Oase und diese Zusammenschau von Fatima und Medjugorje ist eine geistliche Anatomie, die Europa durch den Glauben besser macht. Wir können Schritt für Schritt mit Maria zu Jesus gehen. Medjugorje ist jetzt einer der größten Wallfahrtsorte der Welt. Und nächstes Jahr zu meinem 50. Geburtstag werde ich wieder nach Medjugorje fahren, um für die Jugend, die Gebetsgruppen und Europa zu beten.

Lieber Pater Aidan wir bitten Dich, dass Du auch für uns betest und dass Deine strahlenden Ideen auf fruchtbaren Boden fallen.

Hilfsprojekt



Brot und Schule - Aktion für Tansania

Das Hilfsprojekt „Licht Mariens“, welches wir seit Jahren für Afrika organisieren, erreicht die Ärmsten der Armen. Wir alle wissen, dass Brot weltweit immer knapper und teurer wird, und viele Menschen kämpfen um das Überleben. Der Begriff „Brot“ ist ein allumfassendes Konzept: Ohne Brot kein Leben. Ohne Brot keine Zukunft! Pater Aidan Msafire ist ein großer Freund von Medjugorje und organisiert für Kinder und junge Erwachsene die schulische Ausbildung bis zum universitären Abschluss. Jedoch können viele dieses Ziel nicht erreichen, weil sich die Eltern in Tansania die schulische Ausbildung nicht leisten können. Viele von ihnen sind auch Waisen!

Pater Aidan Msafiri bedankt sich im Voraus mit einem tausendfachen ‚Vergelts Gott!‘ für jede noch so kleine Spende.

LICHT MARIENS KONTEN:

Österreich:
Erste Bank:
KtoNr.: 04233077, BLZ 20111

Deutschland:
Postbank München
KtoNr.: 221515803, BLZ 70010080



Wandkalender 2013

Die Gebetsaktion Medjugorje Wien veröffentlicht für das Jahr 2013 einen Monatswandkalender mit 14 Seiten, wobei jedes Monatsblatt ein schönes Motiv aus Medjugorje zeigt. Dieser Kalender soll uns durch das ganze Jahr begleiten und uns täglich an die Botschaft der Gospa erinnern.

Selbstkosten ohne Porto: 8 Euro



Jahrbuch 2011/2012

Das vorliegende Jahrbuch „30 Jahre Erscheinungen“ enthält neben der Schilderung der wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres - vom 29. Jahrestag, den 25. Juni 2010 bis zum 30. Jahrestag, den 25. Juni 2011 - viele Zeugnisse, Berichte über Heilungen, Aktuelles von den Sehern sowie Stellungnahmen der Kirche. Erwähnt werden auch zahlreiche Früchte, die dieser Gnadenort hervorgebracht hat. Das Buch hat 200 Seiten.

Selbstkosten ohne Porto: 6 Euro

Neu



Das Beten des Kreuzweges

Das Buch „Das Beten des Kreuzweges“ beinhaltet fünf Kreuzwegandachten mit Meditationsbildern und Liedern. In der Fastenzeit denkt man an die Leiden Christi, aber wie bereits das Buch „Das Beten des Rosenkranzes“ soll uns auch der Kreuzweg helfen, eine ganz innige Beziehung zu Maria und ihrem Sohn aufzubauen. Von Station zu Station können wir beginnen, die Liebe des Gottessohnes zu uns Menschen zu begreifen, um unser Leben geistig und seelisch zu bereichern. Das Buch hat 200 Seiten.

Selbstkosten ohne Porto: 6 Euro

IMPRESSUM: Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria - Königin des Friedens - MEDJUGORJE, 1150 Wien. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. med. Maximilian Domej.

OFFENLEGUNG: Der Verein „Gebetsaktion Maria - Königin des Friedens - Medjugorje“ ist gemeinnützig, nicht auf Gewinn gerichtet und hat seinen Sitz in Wien. Die grundlegende Richtung ergibt sich aus dem Vereinszweck, der wie folgt lautet: „Der Zweck des Vereins ist die Verbreitung der marianischen Botschaften von Medjugorje in ursprünglicher, reiner und unverfälschter Form und die Begleitung von Gebetsgruppen; der Einsatz für die Vertiefung christlicher Werte wie Frieden, Gebet, Umkehr und Schutz des geborenen sowie ungeborenen menschlichen Lebens. Eine weitere Aufgabe des Vereines ist es, Vereinigungen, die aus den Botschaften von Medjugorje heraus entstanden sind, zu unterstützen und soziale Hilfestellung insbesondere für Behinderte zu leisten.“

MITGLIEDER DES VORSTANDES: Dr. med. Maximilian Domej, Dr. Ignaz Hochholzer, Maria Seidl, Ing. Helmut Sprongl, Hans Terler, Kristina Domej, Maria Rosensteiner, Horst Reeh.

MEDJUGORJE

Die BOTSCHAFT des Monats

Österreichweit

07 200 200 200

Europaweit

0043 7 200 200 200



25. August 2012

„Liebe Kinder! Auch heute bete ich mit Hoffnung im Herzen für euch und danke dem Allerhöchsten für jeden von euch, der mit dem Herzen meine Botschaften lebt. Dankt der Liebe Gottes, dass ich jeden von euch lieben und durch mein Unbeflecktes Herz auch zur Bekehrung führen kann. Öffnet eure Herzen und entscheidet euch für die Heiligkeit, und die Hoffnung wird Freude in euren Herzen gebären. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. September 2012

„Liebe Kinder! Wenn ihr in der Natur den Reichtum der Farben anschaut, die euch der Allerhöchste gibt, öffnet euer Herz und betet mit Dankbarkeit für all das Gute, das ihr habt. Und sagt: Hier bin ich geschaffen für die Ewigkeit, und sehnt euch nach den himmlischen Dingen, denn Gott liebt euch mit unermesslicher Liebe. Deshalb hat er euch auch mich gegeben, um euch zu sagen: Nur in Gott ist euer Friede und die Hoffnung, liebe Kinder. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Oktober 2012

„Liebe Kinder! Heute rufe ich euch auf, für meine Anliegen zu beten. Erneuert das Fasten und das Gebet, denn Satan ist schlau und zieht viele Herzen zur Sünde und zum Verderben. Meine lieben Kinder, ich rufe euch zur Heiligkeit auf und dass ihr in der Gnade lebt. Betet meinen Sohn an, damit er euch mit seinem Frieden und seiner Liebe erfüllt, nach welchen ihr euch seht. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



TELEFONDIENTST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(07)	-	200 200 200	.....	TONBANDDIENST
TIROL, VÖLS:	A	(05232)	-	815855	.....	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:	D	(08033)	-	19 700	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(0761)	-	809 52 30	.....	TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN:	D	(02133)	-	93 7 55	.....	TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	-	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	-	71 9 06	.....	TONBAND
ULM / BEUREN:	D	(0180)	-	5537875	.....	TONBAND
PADERBORN:	D	(05251)	-	93 04 74	.....	TONBAND
ENTLEBUCH:	CH	(041)	-	480 03 72	.....	TONBAND
STRASSEN / LUXEMBOURG:	L	(00352)	-	446 193	.....	TONBAND

Die Gebetsaktion-Wien ist mit folgender Web-Adresse im Internet vertreten.
Adresse: www.gebetsaktion.at e-mail: medjugorje@gebetsaktion.at

Medjugorje hat mein Leben verändert



Jean Azar kommt aus dem Libanon. Er war im Jahre 2002 zum ersten Mal in Medjugorje. Damals durchlebte er eine sehr schwere Zeit in seinem Leben. Mehrmals hatte er einen Selbstmordversuch unternommen, aber in Medjugorje bekam er die Gnade der Heilung. „Gott hat durch die Gottesmutter mein Herz berührt und seither gehe ich mit ihr. Viele

Dinge haben sich in meinem Leben verändert, ich wurde ein viel besserer Mensch, seit ich die Botschaften der Gospa lebe und sie jeden Tag betrachte. Hier habe ich vor meinen Augen mein ganzes Leben gesehen, wie es gewesen ist, von Kindheit an bis ins reife Alter und ich sah auch, dass die Gnade Gottes bei mir ist. Mit nur einem Jahr verlor ich meinen Vater und mit dreieinhalb Jahren war ich Zeuge vom Tod meiner Lehrerin, welche inmitten des Hofes von einer explodierenden Bombe getötet wurde. Das hat mich gezeichnet für mein ganzes Leben. Jetzt aber sehe ich, dass Gottes Gnade über allem waltet und sie ist sehr groß. Ich bin Gott für die Gnade dankbar, dass ich jedes Jahr hierher kommen kann. Ich kann der Gospa nicht genug danken, dass sie mich jeden Tag näher zu ihrem Sohn bringt.“, sagt Jean und er fügt noch hinzu, dass ihm seine Schwester diese Pilgerreise empfohlen hat, weil sie schon viel über Medjugorje gelesen hat.

„Als sie bemerkte, dass ich in einer sehr schlechten Verfassung war, empfahl sie mir, dass ich versuchen soll, hierher zu kommen. Das wollte ich aber nicht. Ich erwiderte, dass die Gospa überall ist, warum sollte ich nach Medjugorje gehen, um geheilt zu werden. Als ich aber das Buch, das sie mir gab, gelesen hatte, war ich berührt. Ich habe dann beschlossen, nach Medjugorje zu kommen, aber zuvor habe ich der Gospa einen Brief über mein Leben geschrieben und ich stellte ihr viele Fragen. Bei meiner ersten Pilgerfahrt wurden mir alle Fragen beantwortet.“, sagte Jean.

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 2 EURO, 3 SFR. Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse (BLZ 60000)
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)
Nr. 90-12878-3 Postfinance St. Gallen

SPENDEN INNERHALB DER EU: BIC: OPSKATWW, IBAN: AT426000000007475573

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, 1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, 1153 Wien

Telefax-Nr. 0043 1 / 892-38-54

Telefonische Bestellungen: 0043 1 / 893-07-35, täglich (Mo–Fr) von 9–12

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Hersteller: Hermagoras Druckerei, Adi-Dassler-Gasse 4, 9073 Viktring, Erscheinungsort Wien.

Liebe Kinder, das Gebet wirkt Wunder. Wenn ihr müde und krank seid und den Sinn eures Lebens nicht kennt, nehmt den Rosenkranz und betet; betet, bis euch das Gebet zur freudigen Begegnung mit eurem Erlöser wird...

(aus der Botschaft vom 25.4.2001)

